

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Carmond = Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions = Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. dem Statthalterrathe und Bezirksvorsteher in Cilli, Johann Schmelzer, bei der über sein Ansuchen erfolgten Beförderung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielsährigen und erspriesslichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Dezember v. J. dem Gendroder Vize-Expedienten und Pfarrer zu Nagy-Majtény, Johann Laza, die Titulär-Probstei „St. Augustini de Quinqueecclesiis“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Dezember v. J. den Szatmärer Diözesan-Priester Anton Szabó, zum Ehrenbürger an dem Szatmärer Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 14. Jänner 1863 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das II. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 2 das Gesetz v. 27. Dezember 1862 — gültig für das ganze Reich, — in Betreff der Abschließung eines Uebereinkommens mit der österreichischen Nationalbank.

Wien, 14. Jänner 1863.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Wichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Jänner.

„Wie er sich räuspert und wie er spuckt, hat er ihm glücklich abgequakt.“ Herr v. Bismark hat lange genug in der Nähe des Franzosen-Kaisers gelebt, um demselben gewisse Züge abzulernen und so die Prinzipien des neu-französischen Imperialismus in's Königlich-Preussische zu übertragen. Die Rede, mit welcher Herr v. Bismark die preussischen Kammern eröffnete — der König war durch Unwohlsein verhindert, es selbst zu thun, fand es vielleicht auch nicht angemessen, dieser Kammer in Person gegenüber zu treten, — diese Rede also ist streng nach Napoleonischem Muster gehalten; sie ist rubricirt, funktionsvoll, stolz und Selbstgefühl, nichts sagend, nichts versprechend, voll allgemeiner Phrasen, farblos und ohne jedwede größere Bedeutung. Es sind Worte, welche sich einstellen, weil Begriffe, d. h. positive Mittheilungen fehlten. Was hätte Junker Bismark der konstitutionellen Kammer auch mittheilen mögen? Einen Gegenseitigen Vertrag nicht zu seinem Vertrauen.

Wer geglaubt hat, die preussische Eröffnungsrede werde nach Blut riechen und ein großes Säbelgerassel darstellen, hat sich getäuscht; sie klingt so friedlich, wie die Rede Napoleons. „Im Allgemeinen“, heisst es darin, „sind unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten befriedigend.“ Im Allgemeinen, im Besonderen nicht. Und wunderbar genug sind diese besonderen Mächte, mit welchen die Beziehungen des Herrn von Bismark nicht befriedigend sind, jene Staaten, mit denen Preußen, wenn es seine Machtstellung — ein Wort, auf welches die Thronrede zu wiederholten Malen Akzent legt — bewahren will, im innigsten Intervenienten zu leben angewiesen ist, die deutschen Staaten. Zwar mit Kurhessen, versichert der preussische Minister, ist er nicht unzu-

frieden; denn es ist der preussischen Regierung gelungen, „ihre Politik in Hessen zur Geltung zu bringen.“ Ob das kurhessische Volk wirklich glücklich darüber sich fühlen würde — fragt die „D. D. P.“ — wenn die Politik, die gegenwärtig in Preußen regiert, dort zur Geltung käme? Die Unzufriedenheit bezieht sich mehr auf Oesterreich und jene Staaten, welche das Delegirten-Projekt beim Bundestage eingebracht haben. Die preussische Regierung kündigt an, daß sie ein Votum der Bundesversammlung in der Delegirtenfrage als einen Bruch des Bundesvertrages betrachten werde. Aus dieser Ankündigung läßt sich Alles machen, je nach Umständen und Gelegenheit. Der Satz, in welchem dieses Vorhaben ausgesprochen wird, enthält in sich einen Widerspruch, da das preussische Cabinet selbst anerkennt, daß die Bundesverfassung einer Abänderung bedarf.

Die von deutschen Regierungen an die Bundesversammlung gebrachten Anträge haben, nach der preussischen Thronrede, ihr Interesse weniger in ihrem Inhalte, als in der auf sie angewendeten Auslegung der Bundesverträge. Damit ist für Preußen der bedenklichste Punkt seiner auswärtigen Politik berührt, sofern die deutsche Bundespolitik als auswärtige bezeichnet werden darf. Die preussische Regierung erkennt in der Thronrede die Pflicht an, diese Verträge gewissenhaft zu halten, und macht die volle Gegenseitigkeit in der Erfüllung dieser Pflicht als Vorbedingung des Fortbestandes geltend.

Es wird in der Thronrede freilich nicht gesagt, daß die „Auslegung“ der Bundesverträge eine prinzipielle Bedeutung für die Stellung Preußens zum Bunde, wohl aber „zum Bundestage“ habe. Das ist eine bekannte feine Distinktion der preussisch-deutschen Politik. Die Thronrede läßt uns aber im Dunkeln darüber, was der Bund ohne Bundestag sein würde, so lange er kein anderes Organ seines Daseins erhalten hat. Der Kern der preussischen Lehre ist: die Bundesverträge lassen keine Reform zu; sie sind aber ungenügend, müssen abgeschafft und durch andere ersetzt werden. So lange dieß nicht geschehen kann, muß Alles bleiben, wie es ist. Diese Anschauung tritt in der Thronrede unzweideutig an den Tag.

Angesichts der unzweideutigen Erklärung, welche Herr v. Bismark in Bezug auf die Initiative, die er nunmehr Oesterreich anheimstellen müsse, in der „Nationalzeitung“ abgeben ließ — schreibt die „O. G.“ — erscheint es um so seltsamer, daß von verschiedenen Seiten und in verschiedenen Formen eine Meldung gebracht wird, bezüglich der Vorlesung einer zweiten Note durch den preussischen Gesandten, von welcher dießmal dem Grafen Rechberg eine Abschrift gegeben worden sei. Es ist bereits hervorgehoben worden, daß der diplomatische Verkehr zwischen Oesterreich und Preußen keine Unterbrechung erfahren hat, daß es daher auch eine selbstverständliche Sache ist, wenn Freiherr v. Werber Aktenstücke in Bezug auf laufende Geschäfte, z. B. auf die Elbe-Schiffabridangelegenheit, in der Staatskanzlei überreicht. Daß aber dergleichen auch hinsichtlich der deutschen Frage dieser Tage vorgekommen sein soll, dieß zu behaupten hätte man, dünkt uns, eben aus dem schon erwähnten Grunde sich sogleich ersparen können.

Korrespondenz.

Wien, 15. Jänner.

„d. Die preussische Thronrede hat hier im Allgemeinen einen weniger unfreundlichen Eindruck gemacht, als man befürchtet hatte. Doch gilt dieß mehr der Form als der Sache nach. Auch darf man hierbei nicht übersehen, daß die bekannten „ersten Gänge“ des Herrn von Bismark, sowohl als Staatsmann, wie als Diplomat, dieser Thronrede zur „glücklichen

Folie“ dienten. Große Hoffnungen knüpft man an dieses Programm der Regierung weder nach Außen, noch nach Innen.

Es liegen bereits heute sehr bestimmte Anzeichen vor, daß bei der Stellung, welche das preussische Cabinet den innern Angelegenheiten gegenüber angenommen hat, eine Lösung der schwebenden Differenzen kaum zu hoffen ist. Es ist bekannt, daß eine Adresse als Antwort auf die Thronrede kaum erfolgen dürfte. Das wäre jedenfalls ein bedenkliches Omen für die angehoffte Verständigung.

Was die Beziehungen zum Auslande, wie sie in der Thronrede betont werden, betrifft, so hat man es hier nach den Antecedentien der jüngsten Vergangenheit kaum befremdend finden können, wenn die Momente gemeinsamen Vorgehens zwischen Preußen und Oesterreich in der deutsch-dänischen Frage und in der hessischen Angelegenheit geradezu ignoriert, oder tendentiös dargestellt, dagegen die Momente der Differenz zwischen den beiden Großmächten besonders in den Vordergrund gestellt werden. Es ist eben die Politik der äußeren Aktion, um die innere Stagnation in Fluß zu bringen. Neues wurde darin nicht gebohen. Auf unsere finanziellen Kreise hat die Staatsaktion im weißen Saale so gut wie gar keinen Einfluß geübt. Das allerdings etwas gedämpfte Säbelgerassel, welches durch die Rede des Herrn von Bismark hinzog, scheint man hier ganz überhört zu haben, oder daselbe eben nur für blinden Lärm zu halten.

Se. Majestät der Kaiser präsidirten heute bereits wieder dem Ministerrathe *).

Der Karneval läßt sich in diesem Jahre schon in seinem Beginne ungemein lebhaft an. Bei dem Umstande, als derselbe für eine sehr bedeutende Anzahl von Geschäften leicht zur Lebensfrage werden kann, darf dieß hier wohl besonders bemerkt werden. Dadurch, daß in Folge des so rasch gesunkenen Agio's die Bestellungen von Außen empfindlich abgenommen haben, sind Fabrikanten und Kaufleute um so mehr auf den Platz angewiesen.

Heute wurden die Bauplätze für die Umgestaltung des Quartiers der k. k. Hofburg aufgeschlagen. Montag werden tausend Arbeiter auf dem Platze sein. Man hofft bis zum künftigen Frühjahr die sehr bedeutenden Arbeiten ausgeführt zu haben.

Oesterreich.

Wien, 15. Jänner. Oestern hatte Se. Erz der hier weilende Erzherzog v. Benedek eine längere Konferenz mit Sr. Erz. dem Herrn Staatsminister v. Schmerling, deren Gegenstand zum Theil auch das zu gewärtigende neue Landesstatut für das lombardisch-venetianische Königreich gewesen sein soll. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, ist dieses Landesstatut gegenwärtig in endgiltiger Beratung, und dürfte auch die weitere Entscheidung hierüber schon in nächster Zeit zu gewärtigen sein.

Wien. Wie man dem „Hirnöl“ von hier schreibt, wurden die k. k. Ober-Landesgerichte und Staatsanwaltschaften von Seite des Staats- und Justizministeriums angewiesen, in der Folge bei Beurtheilung der Pressvergehen der politischen Blätter namentlich jene Richtung zu berücksichtigen, welche die lithographirte „General-Correspondenz“ verfolgt, da letztere die Prinzipien und Ansichten der k. k. österreichischen Regierung am treuesten wiedergebe.

*) Die „O. G.“ schreibt: In Folge eines leichten Unwohlseins Sr. Majestät des Kaisers wurde der angesagt gewesene Kammerball abgesetzt, ist jedoch die Abhaltung desselben bereits wieder für den nächsten Samstag anberaumt. Einen höchst erfreulichen Beweis für die sehr leichte Natur jenes Unwohlseins glauben wir übrigens auch darin zu erblicken, daß schon für heute eine Ministertagung unter Vorsitz Sr. Majestät angesagt ist.

Aus Innsbruck erfährt man, daß der Herr Staatsminister die Protestanten-Frage in Tirol via facti gelöst habe, indem er die Errichtung einer protestantischen Pastorei in Meran bewilligte.

Italienische Staaten.

Italienische Blätter bringen die Nachricht, daß der Papst schwer und sehr bedenklich erkrankt sei, und am 5. d. Mts. in später Stunde den Kardinal Antonelli zu sich berufen und mit ihm einige Zeit conferirt habe.

Tagesbericht.

Laibach, 17. Jänner.

Nächsten Montag soll zur Gedächtnißfeier Josef Ressel's, des Erfinders der Dampfschraube, eine heilige Messe in der Kirche zu St. Christoph gelesen werden.

Morgen findet auf der Schießstätte die erste Tanz-Tombola Statt. Die Musik besorgt die Kapelle des vaterländischen Regiments. Die Restauration übernimmt Herr Lausch. Der Besuch verspricht ein zahlreicher zu werden.

Wien, 15. Jänner.

Er. Majestät der Kaiser hat gestern Vormittags Audienzen ertheilt und später auch den Herrn Justiz-Minister Dr. Hein, dann den Bürgermeister und Landmarschall-Stellvertreter Dr. Zelinka empfangen. Ersterer hat den Eid als Geheimrath in die Hände Er. Majestät abgelegt.

Gestern fand bei Er. Maj. eine Minister-Konferenz Statt.

Eine obersterichtliche Entscheidung erledigt die Streitfrage, welches Gericht zur Entscheidung über die Erziehung der Kinder geschiedener Ehegatten kompetent sei, dahin, daß diese Kompetenz ausschließlich dem geistlichen Gerichte zusteht.

Gegen den Redakteur des „Hans Jörgel“, Anton Langer, wurde bei dem hiesigen Landesgerichte eine Privatklage wegen Ehrenbeleidigung durch die „Presse“ anhängig gemacht. Kläger ist ein Chirurg in der Nähe Melks.

Am Montag waren drei Kinder eines Hausbesizers in Lerchenfeld über dessen homöopathische Hausapotheke gerathen und hatten, „Kochen spielend“, den ganzen aus den bekannten Streukugeln bestehenden Inhalt derselben aufgezehrt. Ein sofort zu Rathe gezogener allopathischer Arzt beruhigte den sehr beängstigten Vater, auf die Unschädlichkeit der Homöopathie hinweisend, und wirklich erfreuen sich die Kinder bis heute des besten Wohls.

Herrn Franz Wertheim hat soeben eine Deputation der Seisen- und Seidelfabrikanten aus Oesterreich und Steiermark ein prachtvolles Ehren-Geschenk überreicht, bestehend in einem goldenen, 24 Zoll hohen Becher von außerlesener Arbeit.

Aus den Landtagen.

Graz, 14. Jänner. Landtag. Abg. Eyz bringt den Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, dem Reichsrathe ein Gesetz über gemeinschaftliches Maß und

Gewicht vorlegen zu lassen. Zur Prüfung der Rechnungsabschlüsse pro 1861 und des Präliminars pro 1862 wurde ein Finanzausschuß von 15 Mitgliedern gewählt. Der Antrag des Landes-Ausschusses wegen Aufnahme von Aflenz in die Kurie der Städte und Märkte wurde vertagt, einer größeren Anzahl von Gemeinden Zuschläge — und schließlich den Städten Graz, Marburg, Gills und Judenburg die Einführung der Hundesteuer bewilligt. Nächste Sitzung Montag.

Klagenfurt, 15. Jänner. Der Landtag faßte folgende Beschlüsse: 1. Das freie Verfügungsrecht über das von dem Militär benützte Hauptwachgebäude gegen die Militärbehörde im Rechtswege durchzusetzen; 2. daß sich der Landtag nach §. 25 der Landesordnung die Ernennung des Direktors der ständischen Wohlthätigkeitsanstalten vorbehalte und nicht gesonnen sei, dieses Recht als nicht der Regierung zustehend, zu erachten. Auch wurde eine Kommission behufs der Aushebung der Fleisch- und Brotsagung niedergesetzt.

Prag, 14. Jänner. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde dem Staatsminister Ritter v. Schmerling ein Urlaub bis Anfangs Februar bewilligt. Palacky und 68 Genossen bezingen einen Antrag auf Einsetzung einer Kommission von neun Mitgliedern zur Revision der Landtags-Wahlordnung ein. Der Entwurf des Straßenbau-Konkurrenzgesetzes wird vorgelegt. Herbst's Antrag, die Geschäftsordnung mit Ausschluß der gegen die Landesordnung verstößenden Bestimmungen provisorisch anzunehmen und jene Bestimmungen dem Reiner-Ausschusse für die Berathung der Zusatzartikel der Landesordnung zuzuweisen, wurde einstimmig angenommen.

Der Antrag des Regierungskommissärs, dem Statthalter oder dessen Abgeordneten siche das Recht zu, allen Kommissions-Sitzungen, mit Ausnahme der Schlußberatungen und Abstimmungen, beizuwohnen, wurde einer Kommission zugewiesen. Der Antrag Rothkirch, die Regierungsvorlage des Gemeindegesetzes einem Ausschusse von 15 Mitgliedern (fünf aus jeder Kurie) zur Vorberathung zuzuweisen, wurde einstimmig angenommen.

Gewählt wurden in diesen Ausschuss: die Grafen Clam-Martinić, Hartig, Rothkirch, Wenzl Ritter von Eisenstein, Hofrath Taschel, Dr. Stamm, Herbst, Wolffrum, Ehrlich, Strache, Dr. Brauner, Pstropf, Handzika, Trojan und Gabriel. Dr. Mejer bringt ein begeistertes Hoch Er. Majestät dem Kaiser für die Bewilligung des Besuchs des Landtages vom Jahre 1861, betreffend die Rehabilitirung politisch Kompro-mittirter. Nächste Sitzung Montag.

Brünn, 14. Jänner. In der heutigen Sitzung wurde die ganze Geschäftsordnung, aus 64 Paragraphen bestehend, erledigt. Debattirt wurde über: das Schriftführeramt, geheime Sitzungen, Anwesenheit von Regierungsorganen bei Ausschusssitzungen und über die Dringlichkeit von Anträgen. Die Ausschussträge werden im Wesentlichen angenommen. Nächste Sitzung Morgen.

Troppau, 14. Jänner. Landtag. Die Wahl eines Ausschussmitgliedes an Stelle des Justizministers Hein wird wegen Mangels an Vorbesprechung verschoben. Die Vertretung der Landeshauptmannschaft durch den Landes-Ausschuß wird angenommen. Die Anträge wegen der Systemisirung der Ausgaben aus dem Fonde des Fürstenthumes wegen Einbeziehung

des Fürstenthumfondes in das Landesvermögen und Bildung der Vorschüsse aus dem schlesischen Haupt-Landes-Domestikalfonde werden ohne Debatte angenommen.

Lemberg, 14. Jänner. Nach der heutigen Sitzung, welche fast ganz durch die Vorlesung von Ausschussberichten ausgefüllt wurde, sind die Sektions-Präsidenten gewählt worden, und zwar: Potocki, Bischof Polanski, Ad. Sapieha, Erzbischof Szymonowiez und Smolka.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 15. Jänner. Die in der heutigen Bundestags-Sitzung von Baden eingebrachte Erklärung in der Delegirtenfrage verwirft die Anträge der Ausschussmehrheit und lehnt die Mitwirkung ab, ist aber bereit, bei Einstimmigkeit der Bundesversammlung und mit Zustimmung der Landesvertretungen einer Delegirtenversammlung das Recht der Beschlußnahme in Bundes-Finanzfragen einzuräumen.

Kassel, 15. Jänner. Die „Hessische Morgenzeitung“ erfährt zuverlässig, daß Kabinettsrath Koch mit der Vertheilung des Ministeriums des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten betraut wurde. Die Ministerialvorstände Pfeiffer, Sternberg, Osterhausen bleiben; die bestandenen Aufstände sind beseligt. Gestern Abends fand im Schloß mehrständiger Ministerrath Statt.

Kassel, 15. Jänner. Nach der heutigen „Kasseler Zeitung“ ist zum Abschlusse des Vertrages mit Preußen, in Betreff der Halle-Nordhäuser Bahn über heßisches Gebiet vom Kurfürsten die Genehmigung ertheilt.

Paris, 15. Jänner. Abends. Die „France“ sagt: Nachrichten aus Wien und Berlin deuten eine Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen „angesichts der Agitation der revolutionären Partei“ an.

Aus London wird gemeldet, der Herzog von Koburg lehne den griechischen Thron ab.

Die türkische Regierung nimmt eine feste Haltung ein und handelt, als ob sie sich zu einem Kriege vorbereitete. England scheint dort zu drängen. Russland sei unzufrieden und klage die Türkei an, daß sie die Bewegung im Kaukasus ermutige.

Paris, 14. Jänner. (Nachts) Fortsetzung aus dem Gelbbuche. Eine Depesche Latour d'Auvergne's vom 27. Dezember sagt, Odo Russell habe gelegentlich des Weihnachtsfestes dem Papste den Vorschlag, Rom zu verlassen, erneuert, indem er sein Bedauern ausdrückte, daß der Papst das Anerbieten Englands nicht annahm, und beifügte, er habe Grund zu glauben, Se. Heiligkeit werde sich sehr bald in der Nothwendigkeit befinden, hiervon Gebrauch zu machen.

Madrid, 16. Jänner. Die Königin nahm die Demission des Ministeriums an und beauftragte O'Donnel mit der Neubildung. Man versichert, Potosoda werde Collantes ersetzen.

Stockholm, 14. Jänner. (Abends.) Eine königliche Proposition vom heutigen Tage verfügt eine vollständige Parlamentsreform. Es sollen zwei Kamern bestehen; die erste gewählt durch die Provinz-repräsentation mit einem ziemlich hohen Wählbarkeits-census; die zweite durch Volkswahl mit einem nie-

Fenilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Faschingsanfang — Ballchronik — Die Gesellschaften — Handlungsbälle — Herrenball — Sängerbälle — Diverse Bälle — Leiden und Freuden eines Ball-Comité's — Maskenball — Eine merkwürdige Theateraufführung — Die Erzählungen der Königin von Navarra — Die Theaterzustände.)

Der Fasching hat begonnen — das ist das große soziale Ereigniß, das wir heute zu verzeichnen haben. Und nun der Fasching begonnen hat, sagt sich Jedermann, daß es notwendig sei, sich einer närrischen Freude hinzugeben und jedes Vergnügen zu genießen, das der lustige Prinz aus seinem Füllhorn spendet, um so mehr, als sein Besuch heuer ein kurzer ist. Es werden daher in der Frist von sechs Wochen so viel Bälle stattfinden, als die Tanzlustigen nur frequentiren und ihre Füße ertragen können. Die Casinogesellschaft gibt drei große Bälle und drei Tanzunterhaltungen mit Tombolaspield; letzteres ist der große Jopf, welchen abzulegen die Gesellschaft sich immer noch nicht entschließen kann, obgleich Jedermann zugestehet, daß ihn derselbe genirt. Vorigen Mittwoch fand die erste Unterhaltung Statt und war sehr animirt. Die eleganten Räume des Saals, gefüllt mit schönen, tanzlustigen Damen und Herren, boten einen angenehmen Anblick, der sich nächsten Mittwoch, wenn der erste große Ball abgehalten wird,

noch reizender gestalten dürfte, denn es ist ein alt-hergebrachter Usus, daß an diesem ersten Ballabende die größte Eleganz entwickelt wird. Der Schießstätt-Berein hält Sonntags seine Unterhaltungen ab, die sich heuer schon darum einer größeren Frequenz und Anmirthlichkeit erfreuen dürften, weil die Restauration für die Gesellschafts-Lokalitäten vom Bahnhofs-Restaurateur Herrn Lausch übernommen werden sollen; und die Citavnica hat, so viel wir wissen, jeden Sonntag Beseda mit Tanzunterhaltung. Das sind die regelmäßigen Faschingsvergünstigungen der hier bestehenden Gesellschaften. Um nun eine vollständige Ballchronik zu geben, müssen wir noch erwähnen, daß in Aussicht stehen, für's Erste der schon annoncirte Handlungsbälle, dessen Vorgänger sich hiers eines außerordentlich zahlreichen Besuchs erfreuten, und der ihnen in dieser Beziehung auch heuer nicht nachstehen wird. Ferner ist beabsichtigt, einen Herrenball zu geben; so viel wir hören, ist darüber noch kein fester Beschluß gefaßt, doch dürfte es dahin kommen. Dasselbe gilt von einem projektirten Sängerballe, dessen Abne noch jetzt frisch im Gedächtniß der jungen Welt lebt, weil er gar so elegant und heiter war. Das im vorigen Jahre veranstaltete Sängerkränzen war nur der Mikrokosmos jenes Makrokosmos. Auch von einem Bürgerballe haben wir reden gehört, daß ein solcher beabsichtigt wird, doch fehlen uns noch sichere Nachrichten. Außer diesen großen Bällen, die in Aussicht stehen, wird der Fasching noch eine Menge kleine bringen, die aufzuzählen, der Fenilletonist nicht in der Lage ist, die aber alle besucht werden und auf denen es mehr oder minder heiter und lebhaft zugehen wird.

Das Schicksal der einzelnen Bälle liegt noch im Schooße der Comité's begraben. Mitglied eines solchen Comité's zu sein, ist zwar sehr ehrenvoll, aber keineswegs dankbar. Nicht nur, daß die Aufgabe eines solchen eine zeitraubende, mühevoll ist — man denke nur an die Saaldekoration, an die Ausfertigung der Einladungen u. c., so ist sie auch eine gefährliche, denn sie verlangt, daß es Allen recht gemacht werde, und wehe! wenn sich Jemand verletzt glaubt. Da läßt man keine Nachsicht walten; Feindschaft auf ewig ist oft die Folge. Ein Ball-Comité-Mitglied kann nur in dem Einen sich Dank und Anerkennung erwerben, daß er die Wünsche derer befriedigt, deren Gunst ihm besonders am Herzen liegt. Egoist muß er sein, er muß für seine Zwecke arbeiten, dann sieht er seine Thätigkeit vom Erfolg gekrönt.

Unsere Ballchronik wäre unvollständig, würden wir unerwähnt lassen, daß die Theaterdirektion beabsichtigt, zwei große Maskenbälle zu veranstalten. Es ist das ein Unternehmen, dessen Gelingen uns nach den bisherigen Erfahrungen sehr zweifelhaft erscheint. Die alljährlich im Theater abgehaltenen Redouten sind in den letzten sechs Jahren so schwach besucht worden, daß der Unternehmer nie seine Rechnung dabei fand. Es lag die Ursache zum Theil darin, daß dem Publikum sehr wenig geboten wurde; zum Theil darin, daß sich das bessere Publikum zu betheiligen scheute. Es ist möglich, daß, wenn die Vorschläge der Direktion auf eine heitere Unterhaltung schließen lassen, auch die Theilnahme eine größere wird, und ist einmal das Vorurtheil gegen die Redouten vernichtet, so wird auch jenes Publikum wieder er-

Protokoll

der außerordentlichen Sitzung der

Handels- u. Gewerbekammer für Krain

Laibach, am 14. Jänner 1863.

Vorsitzender: Präsident Lambert C. Luckmann.

Schriftführer: Sekretär Dr. Uranitsch.

Gegenwärtig:

Herr k. k. Ministerial-Kommissär Landesrath Roth.

Die Mitglieder und Ersatzmänner:

Blasnik, Cantoni, Dreo, Heimann, Holzer, Karinger, Kordin, Krajschoviz, Krisper, Kallisch, Wally Karl, Wally Leopold, Mühleisen, Schwentner, Strzelva, Vollmer, Baron M. Zois.

1. Der Sekretär trägt vor den schriftlichen Antrag des Herrn Kammerathes Heimann, in welchem derselbe die im neuen Stempelgesetz erlassene Vorschrift, daß alle Geschäftsbücher, insoweit dieselben leere Blätter enthalten, nachgestempelt werden sollten und die Frage bespricht, in welcher Weise die dießfalls erlassenen Gesetzesbestimmungen zu interpretiren wären. Antragsteller weist darauf hin, daß die Dauer eines Jahres Gesetzeskraft hat, während die Geschäftsbücher der Handelsleute meistens auf längere Dauer angelegt werden, daher die Abstempelung des ganzen Buches, d. h. der am 1. Jänner d. J. noch nicht beschriebenen Blätter, insofern dieses Buch für eine längere Dauer bestimmt ist, unzweckmäßig erscheint.

Nachdem die Handelsleute ohnedieß bereits sehr hohe Steuern zahlen, und man denselben nicht noch größere Lasten aufbürden kann, so liegt es in der Natur der Sache und sicherlich auch im Willen des Gesetzes, daß nur jene Blätter der Geschäftsbücher nachzustempeln oder neu zu stampeln wären, welche von dem betreffenden Geschäftsbesitzer im Laufe des Jahres benötigt werden könnten.

Herr Heimann stellt nun den Antrag: die Kammer wolle sich an die hohen k. k. Finanzbehörden dahin verwenden, daß die Nachstempelung der Handels- und Gewerksbücher nur insofern als gesetzlich notwendig erklärt werde, als der Geschäftsmann diese Bücher im Laufe des Jahres 1863 zu benötigen erklärt.

ad 1. Nach eingehender Debatte, an welcher sich die Herren Karinger, Holzer, Cantoni und Kordin betheiligten, und aus welcher divergirende Ansichten hervortraten, beantragt der Herr Präsident die Aufstellung eines Comité's, welches alle Uebelstände die durch das neue Stempelgesetz entstehen könnten zu erheben und der Kammer zu berichten hätte.

Herr Schwentner unterstützt den Antrag des Herrn Präsidenten und beantragt, daß der Herr Präsident die Mitglieder des Comité's ernennen möge. Nach einigen Erörterungen wurde der Antrag des Herrn Präsidenten sowie der Antrag des Herrn Schwentner zum Beschlusse erhoben, wornach die Herren Heimann, Mühleisen, Krisper, Baron Zois und Blasnik als Mitglieder des besagten Comité's vom Herrn Präsidenten gewählt wurden.

2. Das k. k. Bezirksamt Umgebung Laibach ddo. 4. Jänner 1863, Z. 8169, übermittelt das Gesuch der Ortsgemeinde Tschernutsch um Verleihung des Rechtes zur Abhaltung dreier Jahr- und Viehmärkte zur Begünstigung.

Talent habe, sich bühnengerecht zu betragen, ob er vielleicht extempore, und so eine Spur von dem Genie seines großen Vorfahr verrathe, der ein gewaltiger Deklamator gewesen sein und mit seinem Herrn, Namens Bileam, einen Dialog geführt haben soll, so verständlich und flau, wie nicht einer in dem „Herr Jegerle“ vorkam. Was uns am Meisten wunderte, war, daß die Bühnemitglieder sich nicht genierten, neben dem Oranien aufzutreten; sie müssen gar nicht bedacht haben, daß es eine Entwürdigung ihrer selbst war. Freilich, wer in solche Outrage verfallen kann, wie einer der weiblich kostümirten Ballettänzer es später that, kann nichts Verhängliches darin gefunden haben. Um eine Erfahrung hat uns aber diese Vorstellung bereichert, und diese ist, daß man unserm Publikum bieten kann, was man will, ohne Gefahr zu laufen Mißfallen zu ernten.

Welchen Kontrast bot der Zuschauerraum vorigen Donnerstag, als Scribes reizendes Stück; die Erzählungen der Königin von Navarra in Szene gingen! Da war weder Parterre noch Gallerie stark besucht, und die Pagen zeigten viel Leere. Und doch war die Aufführung eine ganz ketliche; das Stück war gut einstudiert, das Kostüm war hübsch, die Inszenierung zufriedenstellend, auch einige Partien, wie die des

ad 2. Nachdem in der Nähe von Tschernutsch bereits viele Jahrmärkte stattfanden, die Nähe der Hauptstadt und des bedeutenden Marktes in Mariburg in kommerzieller und industrieller Beziehung keine Nothwendigkeit zur Abhaltung von Märkten in dem aus geringer Häuserzahl bestehenden Orte Tschernutsch zu erkennen geben, andererseits Krain von Jahrmärkten überfüllt erscheint, so beschließt die Kammer einstimmig auf Abweisung der Gesuchsteller einzurathen.

3. Herr Präsident bemerkt: Nach den bestehenden Vorschriften ist die Wahl der Vorstände dieser Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1863 mittelst Stimmzettel vorzunehmen, und das Resultat dieser Wahl dem hohen k. k. Ministerium zur Bestätigung anzuzeigen. Ich lade nun die Herren Mitglieder und Ersatzmänner der Kammer ein, zu dieser Wahl zu schreiten.

Nachdem 18 Stimmzettel abgegeben wurden, wurde zum Skrutinium geschritten, und es ergab sich das Resultat, daß: Herr L. C. Luckmann mit 17 Stimmen zum Präsidenten, und Herr Anton Samassa, welcher der Sitzung beizuwohnen verhindert war, mit 17 Stimmen zum Vizepräsidenten wieder erwählt wurden.

Herr L. C. Luckmann dankte der Kammer für das ehrende Vertrauen und bemerkt, daß seit dem Bestehen der Kammer derselbe mit Stimmeneinhelligkeit zum Präsidenten erwählt wurde, welche Auszeichnung ihn auch heuer bestimmt, die Stelle des Präsidenten wieder anzunehmen.

Sonach wurde die Sitzung geschlossen.

L. C. Luckmann,

Präsident.

J. U. Dr. Ant. Uranitsch,

Sekretär.

Theater.

Heute, unter gefälliger Mitwirkung der Musikkapelle des löbl. k. k. Inf.-Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17, zum Vortheile der Lokalsängerin Josefine Zeidler: **Die Räuber bei der Hausunterhaltung** oder **Die Gefangenen**, Lokalposse mit Gesang in drei Aufzügen, von Friedrich Hopp.

Morgen, zum ersten Male: **Ein Faschings-Tux** oder **Nur flott!** Faschingsposse mit Gesang in 3 Akten und 6 Abtheilungen, von G. Junin.

Zum Schluß: **Ein großer Maskenzug.**

Ueberr.: **Die schöne Athenienserin**, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Leopold Feldmann.

Rundmachung.

Nachdem laut ämtlicher Mittheilungen die seit dem Monate November v. J. in Kroatien und der Militärgrenze herrschende Kinderpest nunmehr auch in den Bezirk Lichtenwald des Kronlandes Steiermark eingeschleppt worden ist, so findet die Landesregierung sich veranlaßt die Abhaltung des für den 26. Jänner d. J. in der k. k. Hauptstadt Laibach festgesetzten Viehmarktes zu untersagen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß und genauen Darachachtung bekannt gegeben wird.

Von der k. k. Landesregierung für Krain
Laibach am 16. Jänner 1863.

Königs Franz I. (Sallmayr) wurden recht gut gegeben. Wir begreifen, daß die Direktoren ihrer Kassa halber selten zu solchen Stücken greift und dagegen dem Geschmacke des großen Publikums zu entsprechen sucht, der aber ein, von der Kunst weit abliegende ist. So lange unsere Theaterdirektion nur auf die Einnahmen bei den Vorstellungen beschränkt ist, wird es nicht besser werden; unserm Theater kann nur aufgeholfen werden, wenn die Subvention eine derartige ist, daß man größere Anforderungen zu stellen berechtigt wird. Nun ist der Theaterfond der Landschaft leider nicht so reich, um eine genügende Dotation zu leisten; es muß auf andere Wege gedacht werden, dem einzigen Kunstinstitut aufzuhelfen. Der Landtag hat dießmal viel dringendere Angelegenheiten zu beraten, sonst würden wir es als seine Pflicht erachten, sich des Theaters anzunehmen. Allein in einer späteren Session sollte er diesen Gegenstand ja nicht übergeben und, vor Allem eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen suchen, denn diese sind es, welche jedem Unternehmer sich wie Blei an die Füße hängen.

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg. — Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

deren Census für das Wahlrecht, Volksfreiheit und konserverative Interessen sind wohl abgewogen. Es herrscht freudige Sensation.

St. Petersburg, 14. Jänner. „Die Senatszeitung“ meldet: Geheimer Rath Jean Tolstoy, früher Adjunkt des Ministers des Auswärtigen, wurde zum Generaldirektor des Postwesens ernannt.

Athen, 10. Jänner. Ueber 40 Deputirte wurden von der Nationalversammlung wegen Unregelmäßigkeit der Wahlzeugnisse zurückgewiesen. Die Besorgnis vor dem Ausbruche des Bürgerkrieges in Athen hat sich gelegt.

Athen, 14. Jänner. Sonntag Abend machten Räuber ganz nahe bei Athen einen jungen Griechen aus reichem Hause zum Gefangenen und verlangen 70.000 Drachmen Lösegeld.

Beracruz, 10. Dezember. Die Distrikte Perote, S. Martin und Termabican, fangen an den Truppen Lebensmittel zu liefern; die Guerillas haben diese Distrikte verlassen, die Bevölkerung ist günstiger gestimmt.

Warschau, 15. Jänner. Die Rekrutenaushebung ist hier während der Nacht in der größten Ordnung und ohne den mindesten Streit oder auch nur persönlichen Widerstand vor sich gegangen. (W. Z.)

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 10. Jänner. Dilaver Pascha prästirt provisorisch dem Admiralkommissar an Stelle des zur Verwaltung des Marineministeriums berufenen Mustapha Pascha. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt. Kamil Pascha Großvezier, Nebemet Pascha Groß-Admiral, Raschid Pascha Kriegsminister, Hali Pascha Großmeister der Artillerie, Nali Pascha blieb im Amte. Omer Pascha gab seine Entlassung als Serdar Ekrem und Oberbefehlshaber der rumelischen Armee. Der Sultan hat hierauf jedoch noch nicht geantwortet. Hali Bey, Gesandter in Petersburg, will mit Mustem Bey in Turin den Posten wechseln. Sir Bulwer wird Ende dieser Woche ein treffen. Der russische Dampfer „Kertich“ ist bei Theodosia gescheitert. Das großherzogliche Theater in Delmabassche wurde in eine Kaserne verwandelt; auch das Universitätsgebäude soll das gleiche Los treffen.

Teheran, 11. Dezember. Dost Mohamed hat seine Truppen 18 Meilen von Herat zurückgezogen und unterhandelt mit Sultan Ahmed Khan.

Athen, 10. Jänner. Aus den Provinzen wird über steigende Unordnung gemeldet.

Auch in Athen kommen nächtliche Raubfälle und häufige Zügellosigkeiten vor. Handel und Gewerbe flocht überall. Die direkten Steuern gehen nicht ein. Gestern feierte die Universität ihr 23jähriges Jubiläum. Der englische Gesandte Skarlett ist nach den Inseln des Archipels abgereist. Es zirkuliren Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel.

Lokales.

Die auf dem Jahrmärkteplaz befindliche Menagerie wird in wenigen Tagen Laibach verlassen; wir machen daher die Bewohner unserer Stadt darauf aufmerksam, daß diese Menagerie, so klein sie ist, doch etliche Exemplare von Thieren enthält, welche der Besichtigung werth sind, so unter anderen ein hier noch nicht gesehener Tapir, ein Pelikan, eine Anzahl interessanter Affen etc. Auch die Schlangen und Krokodile sind sehenswert.

Scheinen, das gegenwärtig bedauert, an dem Maskenscherz nicht Theil nehmen zu können. Wie wir so eben hören, wird auch ein Maskenball vom Schießverein vorbereitet; kommt derselbe zu Stande, so hat die Theater-Unternehmung einen noch schwereren Stand.

Einweilen hat der Karneval auch im Theater seinen Einzug gehalten, und zwar mit der Benefizvorstellung des Herrn Rauch. Wenn es echt faschingsmäßig ist, die ganze Welt umzukehren und Alles auf den Kopf zu stellen, so hat diese Vorstellung das größte Anrecht auf die Bezeichnung Faschingsfeier, denn es war eine solche Anbahnung von Unstern, wie wir sie noch nicht gesehen. Unser Publikum scheint aber derlei besonders zu lieben, denn das Theater war im Parterre und auf der Gallerie überfüllt. Poschaste Leute behaupten, die Notiz des Zettels: „Herr Profsch kommt auf einem lebenden Esel geritten“ habe den zahlreichen Besuch veranlaßt. Möglicherweise, daß es den Meisten als ein Hochgenuss erschien, jenes graue Thier auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, debütiren zu sehen, nachdem sie das massenhafte Auftreten dieses Geschlechts im Leben zu bemerken stets Gelegenheit haben. Möglich auch, daß Viele neugierig waren zu sehen, ob der Oranien das

Börsenbericht. Wien, 15. Jänner. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abdt.) Die Stimmung gut. Staatspapiere für auswärtige Rechnung lebhaft gefragt und durchschnittlich um ein halbes Prozent besser bezahlt. Auch Industriepapiere zu höheren Preisen nachhaltig begehrt; Bank-, Kredit- und Kompten-Aktien, dann die meisten Bahnen höher notirt. Grundbesitzungs-Obligationen vernachlässigt. Wechsel auf auswärtige Plätze bei bedeutenderen Umsätzen um einen kleinen Bruchtheil billiger als gestern. Geld sehr flüßig.

Öffentliche Schuld.				Weid Ware				Weid Ware				
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. u. Dst. und Salz. zu 5%	84. —	85. —	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn, 200 fl.	220. —	220.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn, 200 fl.	38. —	38.50
In österr. Währung zu 5%	69.80	69.90	St. Wien	Böhmen	86. —	86.50	Öst. Dst.-Dampfsch.-Ges.	431. —	432. —	St. Wien	34.50	35. —
5% Anleihe v. 1861 mit Nachz.	93.60	93.80	Steiermark	St. Wien	88. —	89. —	Öst. Dst.-Dampfsch.-Ges.	237. —	239. —	St. Wien	37.50	38. —
ditto ohne Abschritt 1862	92.25	92.50	Währen u. Schlesien	St. Wien	87. —	87.50	Öst. Dst.-Dampfsch.-Ges.	385. —	390. —	St. Wien	20.50	21. —
National-Anleihen mit Jänner-Coupons	82.30	82.40	Ungarn	St. Wien	75.50	76. —	Öst. Dst.-Dampfsch.-Ges.	402. —	404. —	St. Wien	22.50	23. —
National-Anleihen mit April-Coupons	82.40	82.50	Em. Van. u. Slav.	St. Wien	74.75	75. —	Öst. Dst.-Dampfsch.-Ges.	169. —	169.50	St. Wien	16. —	16.25
Metalloques	76.40	76.50	Galizien	St. Wien	74.50	75. —	Öst. Dst.-Dampfsch.-Ges.	147. —	—	St. Wien	—	—
ditto mit Mai-Coup.	76.70	77. —	Sicilien u. Rufow.	St. Wien	73.50	74.50	Öst. Dst.-Dampfsch.-Ges.	—	—	St. Wien	—	—
ditto	67. —	67.50	Venetianisches Anl. 1859	St. Wien	91. —	91.50	Öst. Dst.-Dampfsch.-Ges.	—	—	St. Wien	—	—
mit Verlosung v. Jahre 1839	145.25	145.50	Aktien (pr. Stück).				Pfundbriefe (für 100 fl.)					
" " 1864	93.40	93.60	Nationalbank	823. —	824. —	Nationalb. Gäh. v. J. 1857	104.25	104.50	Nationalb. Gäh. v. J. 1857	104.25	104.50	
" " 1860 zu 500 fl.	92.80	92.90	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	227.80	227.90	ditto	100. —	100.50	ditto	100. —	100.50	
" " zu 100 fl.	94.20	94.40	N. d. Cocom-Ges. z. 500 fl. d. W.	662. —	664. —	G. W. verlosbare	89. —	89.50	G. W. verlosbare	89. —	89.50	
Comö-Rentensch. zu 42 L. austr.	17. —	17.50	K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. Öst. 1861.	1862. —	—	Nationalb. auf d. W. verlosb.	85.40	85.50	Nationalb. auf d. W. verlosb.	85.40	85.50	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Staats-Ges. z. 200 fl. Öst.				Vofe (per Stück.)				
Grundbesitzungs-Obligationen.			oder 500 fr.	233.50	234. —	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	131.65	131.85	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	131.65	131.85	
Nieder-Österreich zu 5%	88. —	89. —	Kais. Klif.-Bahn zu 200 fl. Öst.	154.50	155. —	zu 100 fl. d. W.	98. —	98.50	zu 100 fl. d. W.	98. —	98.50	
			Süd-Nordb. Verb. z. 200	131.25	131.50	Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. Öst.	34.50	35. —	Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. Öst.	34.50	35. —	
			Süd. Staats- lomb. ven. u. Centr.			Städtgem. Dsn " 40 " G. W.	94.50	95.50	Städtgem. Dsn " 40 " G. W.	94.50	95.50	
			ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 fr.			Güterhazp " 40 "	38.75	39.25	Güterhazp " 40 "	38.75	39.25	
			m 180 fl. (90%) Einzahlung	273. —	274. —	Salm " 40 fl. d. W.			Salm " 40 fl. d. W.			

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 16. Jänner 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76.40	Silber 113.25
5% Nat. Anl. 82.50	London 114.60
Bankaktien . . . 811.	K. f. Dukaten . . 5.50
Kreditaktien . . . 227.70	

Fremden-Anzeige.
Den 15. Jänner 1863.

Hr. Krause, Eisenbahn-Inspektor, von Agram.
— Die Herren: Hoffmann, k. k. Beamter, und —
Fährlich, Kaufmann, von Wien. — Die Herren:
Weiser, Handlungsreisender, und — Erelbrefger,
Agent, von Graz. — Hr. Koscher, Realitätenbesitzer,
von Steinbach. — Hr. Schorm, Maler, von Laib.

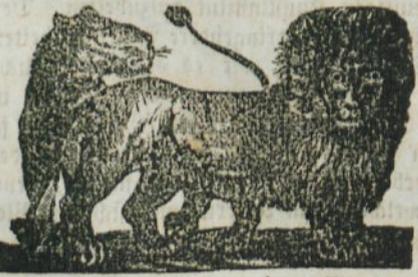
Verstorbene.

Den 9. Jänner. Maria Werbonnik, Zimmermanns-
witwe, alt 60 Jahre, in der Stadt Nr. 62, an der
Wassersucht.
Den 10. Michael Leban, Einwohner, alt 49 Jahre,
im Zwischpial Nr. 1, an der Abzehrung.
Den 11. Dem Hrn. Mathias Jerina, Bäcker und
Hausbesitzer, seine Tochter Apollonia, alt 6 Jahre, in
der Karstädter-Vorstadt Nr. 28, am Typhus.
Den 12. Herr Basilius Bukolitsch, k. k. Finanz-
Prokuratur-Beamter, alt 54 Jahre, in der Stadt Nr.
104, an der Gehirnverwundung.
Den 14. Franz Schönberg, Institutsdiener, alt
66 Jahre, in der Stadt Nr. 94, am Zehrfieber.
Anmerkung. Im Jahre 1862, sind 707 Personen
gestorben, davon waren 376 männliche, und 331
weibliche

3. 246. (1)
Weisse und gelbe Ballhandschuhe für Damen
mit einem Knopf um 70 kr., mit 2 bis 3 Knöpfen
um 90 kr., für Herren um 80 kr., sind zu haben bei
J. N. Horak, Handschuhmacher am
Landschaftsplatz Nr. 232.
Im Duzend werden die Preise billiger gestellt.

3. 153. (1)
Winter-Damen-Paletot's und Mäntel
werden, um das Lager aufzuräumen zu
herabgesetzten Preisen verkauft im **Moden-**
Etablissement des
Carl Leskovic.

3. 148.
Sonntag den 18. zum
letzten Mal zu sehen ist.
Menagerie am Jahrmarktplatze.



Für den zahlreich-
den Besuch dank-
end, welcher
von Seite die-
ses verehrungs-
würdigen Pu-
blikums meiner
Menagerie zu
Theil ward,
glaube ich dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen,
wenn ich meinen Aufenthalt noch bis zum nächsten
Sonntag verlängere.
L. Cocchi-Advinent,
Menagerie-Besitzer.

3. 151. (1)
Gingefendet.
In 16 Tagen erfolgt die Ziehung der Graf St. Genois-
Lose; dieses Anlehen ist mit Gewinnen von 73,500 fl.,
52,500 fl., 21,000 fl. etc. und in Summe mit 9,264,402 fl.
ausgestattet. Jedes Los umf. mindestens 68 fl. 25 kr. gewin-
nen. Die Ziehungen erfolgen zwei Mal des Jahres, und da
gegenwärtig unerklärlicher Weise der Preis noch unter dem Paris-
kurs, so ist es wohl jetzt noch angezeigt, diese günstige Chance
zu benutzen.
Derart Lose sind im Original nach dem Tageskurs, so-
dann mit 4 fl. Angabe auf zehnumonathliche Raten und zum
Spiele Hofs für die Ziehung am 3. Februar mittels Promessen
a 3 fl. und 50 kr. Stempel zu haben bei
Joh. C. Sothen in Wien, Stadt Nr. 420.

3. 127. (2)
Maskenanzüge
jeder Form und Größe sind in reicher Auswahl bei
der Gefertigten zu haben und werden sowohl in der
Stadt Laibach als auch auf's Land gegen billigen
Preis ausgeliefert.
Katherina Miksch,
Schleßhättgasse Nr. 75, ebenerdig.

3. 149.
Auf der Wienerstraße Nr. 7, 1. Stock
(in der Theaterkanzlei) werden für die Car-
nevals-Saison, sowohl in loco, wie auch
nach auswärts
Masken-Anzüge
und
Domino's
aller Gattungen und Farben (gegen Werth-
einlage und Vorausbezahlung) ausgeliefert.
Hermann Sallmayer.

3. 2550. (2)
Anzeige.
Demnächst erscheint in **J. Giontini's** Verlage
in Laibach:
„Gemeinschaftliche Darstellung des neuen Stempel-
„und Gebührengesetzes vom 13. Dezem-
„ber 1862, im Zusammenhange mit den Be-
„stimmungen des Gebührengesetzes vom 9. Febr.
„1850. Mit dem vollständigen Tarife und
„den Tariffägen in öst. Währ. Zum praktischen
„Gebrauche für Beamte, Advokaten, Notare und
„jeden Privatmann, bearbeitet von den k. k. Finanz-
„Konzipisten **A. Dimig** u. **Friedrich v. Forma-**
„cher. 8., ungefähr 8 Bogen stark. Preis 1 fl.“
Durch das neue Stempelgesetz sind wichtige Änderungen
und Zusätze eingeführt worden, welche in alle Verhältnisse des
Geschäftslebens eingreifen und nur im Zusammenhange mit
den älteren Bestimmungen klar aufgefaßt werden können. Diesen
Zusammenhang darzustellen und Jedermann in die Lage zu
setzen, das neue Gesetz auf alle vorkommende Fälle richtig an-
zuwenden zu können, ist der Zweck obigen Werkes. Die Auf-
nahme des vollständigen Tarifes (nicht etwa bloß
der neuen Tariffbestimmungen) dürfte die Brauchbarkeit erhöhen.

3. 52. (3)
Der Gefertigte dankt höflich dem P. T. Publikum für das ihm bisher geschenkte Vertrauen, und
unter Einem bekannt, daß er gegenwärtig in dem ganz neu hergerichteten
GLAS-SALON
im Herrn Tröblich'schen Hause, Wiener-Vint, Coliseumgasse, sein photographisches Atelier eröffnet hat,
wodurch er in Stand gesetzt ist, bei jeder Witterung zu photographiren, und sowohl **Vistarten, Brust-**
bilder, Gruppierungen, Fotografie-Parisen auf dem jetzt ganz neu erfundenen Papiere, als
auch **Photografien** in jeder beliebigen Größe, ja sogar **Brustbilder** in Lebensgröße anzufertigen.
Ernst Pogorely, Maler und Fotograf.

3. 67. (2)
**Die Spezerei-, Material- & Farben-
Waren-Handlung**
des
Johann Fabian
in Laibach
empfiehlt ihr von den Herren **Böttcher & Comp.**
in Wien übertragenes
Haupt-Depot
von nach dem neuesten **Pariser System** durch
Dampf gebrannten und gemalenen, somit zum
Gebrauche fertigen

Kaiser-Kaffee
welcher ohne Beimischung von irgend einem **Cheo-**
rie, aus den besten **Caffeesorten**, als **Cuba**
und **Menado** bereitet ist, und durch sein **kon-**
zentriertes Aroma, feinsten Geschmack und Kraft
eine **Ersparnis** von einem **Drittel** gegen
andere Kaffees bietet.
Derselbe ist in **Dlehbüchsen**
von 1 und 2 Pfund
Wiener Gewicht ver-
packt, und kostet sammt
Büchsen 95 fr. 1 fl. 65 fr. 3 fl. 10 fr.
Die leeren Büchsen wer-
den zurückgenommen mit 30 fr. 35 fr. 65 fr.
Abnehmer von 5 Pf. und
darüber genießen entsprechende
Preisermässigungen.

3. 110. (2)
Der
Hochgeehrten Damenwelt
empfiehlt sich die ergebenst Gefertigte im
Frisieren und Bügeln der feinsten
Putzwäsche.
Wilhelmine Fülldorf,
Deutsche Gasse Hs.-Nr. 177, ebenerdig

3. 104. (3)
Ein solides, gebildetes Bürgermädchen,
die im Kochen, bei der Hauswirthschaft und in weite-
ren Handarbeiten erfahren ist, wünscht häuslicher
Verhältnisse halber einen Dienst bei einer Adels- oder hohem
Bürgerfamilie am Lande. — Dieselbe wünscht gut
handelt zu werden. — Lohn ist gänzlich Nebenbei-
ding. Man erbittet geneigte Offerte an die Expedition
dieses Blattes zu senden.